

Heike Kämpf

Rassismus und Kulturrelativismus

Notizen aus dem »anti-universalistischen Gefängnis«

Polemiken leben von ihrer Inszenierung als Befreiungsschläge einer unterdrückten Wahrheit. Dazu ist es hilfreich, mit starken Entgegensetzungen zu arbeiten: In Flaigs Text treten die *Leugner*, in diesem Fall die »braven Antirassisten« und »UNESCO-Ideologen« gegen die *Wahrheitssucher und Faktenkenner* an: Erstere unterdrücken die Wahrheit, sie »verschließen die Augen«, sie »verdrängen«, sie »umgehen Fragen«, sie wissen nicht, sondern »postulieren bloß«, sie »pervertieren«, sie »weigern sich«, die richtigen Schlüsse zu ziehen, sie argumentieren »barbarisch«, sie »trippeln«, haben »keinen blassen Schimmer«, »keine Ahnung«, bestenfalls »Halbwissen«. Sie befinden sich im »logischen Morast«, »bestreiten stur«, ziehen keine Konsequenzen. Während die anderen »feststellen«, »bilanzieren«, »aufräumen« und »ausräumen«, »ausgiebig dokumentieren«, es »besser wissen«, sich »Gesetzen unterstellen«, »Ansprüchen gehorchen« und »Nagelproben« durchführen. Sie sind zu Einsichten »genötigt«.

In die hitzige Gegenüberstellung schleichen sich dann auch Fehler ein, wie etwa der, Lévi-Strauss' Artikel »Race et culture« (der in Flaigs Argumentation eine Zwischenstellung einnimmt, weil Lévi-Strauss Richtiges gesehen habe, aber sich weigere, die richtigen Konsequenzen zu ziehen) habe erst 1983 erscheinen können, weil er von den »UNESCO-Ideologen« unterdrückt worden sei. Tatsächlich ist der Text schon 1971 in der *Revue internationale des Science sociales* (XXIII) unter Schirmherrschaft der UNESCO erstmals erschienen.

Obwohl schon durch die vorangegangene Gegenüberstellung der Argumentationspraktiken beider Gruppen eine gewisse Sympathie für die erste Gruppe aufkommen könnte, in der irgendwie mehr Denkfreiheit, mehr Sinn fürs Scheitern und fürs Widersprüchliche herrschen, hat mich die Ausbeute der Überlegungen Flaigs, die in einer bürokratischen Aufzählung gewissermaßen der »Alleinstellungsmerkmale« der »europäischen Kultur« besteht, dann gänzlich auf die Seite der Widerspenstigen gebracht. Auch die Feststellung, daß die »islamische Kultur« den »Hautfarbenrassismus« erfunden habe, gegen den dann auch noch der europäische »Kolonialrassismus« »zahn« erscheint, versöhnt weder mit der europäischen Kolonialgeschichte noch mit dem europäischen Rassismus.

Flaigs Argumentation stellt der Durchsetzung »universaler Werte« (Gruppe zwei) den »Kulturrelativismus« (Gruppe eins) entgegen, dessen Verfehlung vor allem darin zu bestehen scheint, nicht verachten, verurteilen und kritisieren zu kön-